Nr. 59. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 5. Februar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 4. Februar.

Deutscher Reichstag.

167. Plenarsitzung vom 4. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Auer auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend einen achtstündigen Normalarbeitstag.

Abg. Fischer (Sozd.), den Antrag begründend, widerspricht zunächst den Einwänden, daß der Antrag lediglich einen agitatorischen Zweck verfolge und daß seine Durchführung die Industrie ruiniren würde. Gerade der jetzige Zeitpunkt, wo die Industrie blühe, sei der denkbar geeignetste, um die Arbeitszeit zu reguliren. Auch der Einwand der Arbeitgeber, das sei, wenn überhaupt, so jedenfalls nur durch internationale Vereinbarung möglich, sei in dieser Allgemeinheit nicht zutreffend. Bereits seien die Schweiz, Oesterreich, Norwegen uns mit Festsetzung von Normalarbeitszeiten auf einzelnen Gebieten vorangegangen, und anscheinend werde uns sogar Rußland darin überflügeln. Nach neueren Mittheilungen aus der Schweiz sei überdies die Aussicht auf eine internationale Vereinbarung geringer denn je, denn eine Schweizer Anregung sei von den meisten Staaten ablehnend beantwortet worden. Neugierig dürfe man sein, wie die Antwort Deutschlands gelautet habe, nachdem doch vor sieben Jahren Deutschland zu einem Vorgehen auf diesem Gebiete angeregt habe. Nach den Berichten der Gewerbeinspektoren sei eine Verkürzung der Arbeitszeit sehr wohl durchführbar ohne Schädigung der Industrie. Wolle man gegenüber so langen Arbeitszeiten wie in den Ziegeleien und den Kalkbrennereien, in letzteren bis zu 36 Stunden hintereinander, nichts thun, so solle man getrost das Wort Sozialreform aus unserem Lexikon streichen. Ganz besonders nothwendig sei der Normalarbeitstag für unsere Staatsbetriebe, die doch eigentlich Musterbetriebe sein sollten, aber nichts weniger als solche wären.

(Inzwischen ist ein Antrag Hitze eingegangen:

„in Erwägung, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, Zeit, Dauer und Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben (kaiserliche Erlasse vom 4. Februar 1890) — die Regierungen um thunlichste baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs aufzufordern zwecks Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiter über 16 Jahren in Fabriken auf höchstens 63 Stunden wöchentlich.")

Abg. Fischer weist im Verlauf seiner Rede namentlich auf die Versuche in privaten, kommunalen und staatlichen Betrieben Englands hin, den neun- durch einen achtstündigen Arbeitstag zu ersetzen. Ueberall habe sich gezeigt, daß in acht Stunden genau ebenso viel geleistet worden sei, als in neun Stunden. Ebenso in Norwegen. Wie könne man da bei uns so krähwinklig bleiben, von einer Gefährdung der Industrie durch Minderung der Arbeitsleistung zu sprechen. Auch in Australien sei der Achtstundentag durchgeführt, sogar auch für die Bäckerei! Ueberall, wo verkürzte Arbeitszeit sei, sei auch das Lebens- und Bildungs-Niveau der Arbeiter ein erhöhtes. Gerade heute seien es 7 Jahre, daß die kaiserlichen Erlasse erschienen, in denen die Regelung von Zeit, Dauer und Art der Arbeit für nothwendig erklärt wurde. Heute spreche man zwar nicht mehr von über den Haufen schießen, aber man wisse, was es zu bedeuten habe, wenn beim Hamburger Streik die Unternehmer zum Widerstande aufgefordert würden. An dem Kaiserworte wolle er nicht deuteln, er wolle auch nicht von einem Bruch des in den Erlassen gegebenen Versprechens reden, aber so viel stehe fest: geschehen ist in diesen 7 Jahren nichts, und deshalb müssen wir die Regierungen an dieses Versprechen erinnern. Darum nehmen Sie unseren Antrag an!

Abg. Hitze: Ich gebe zu, es handelt sich bei dem 8-Stundentage nicht um eine eigentlich sozialdemokratische Forderung, sondern um eine praktische Maßnahme. Aber gerade deshalb müssen wir erst Erfahrungen sammeln durch eine mäßigere Herabsetzung der Arbeitszeit, wie wir sie vorschlagen. Geschehen auf diesem Gebiete ist ja auch schon etwas. Ein erster Fortschritt war die Herabsetzung der Arbeitszeit für weibliche Arbeiter, mittelbar war ja dadurch auch schon eine Schmälerung der Arbeitszeit der erwachsenen männlichen Arbeiter in Fabriken bedingt. Ein zweiter Fortschritt war der hygienische Arbeitstag in bestimmten Betrieben. 1894 haben wir nun die Regierung zu Erhebungen über die Frage der Arbeitszeit aufgefordert. Daß sie angestellt worden seien, davon haben wir nichts gehört; die Regierung hat wohl geglaubt, für die Fabrikbetriebe genügten die Berichte der Gewerbeinspektoren. Wir, meine Herren, meinen nun, daß eine Arbeitszeit Jahr aus Jahr ein über 11 Stunden hinaus, in geschlossenen Räumen, in der That schon an sich gesundheitsschädlich ist, jedenfalls für schwächliche Arbeiter, auch wenn es sich nicht gerade um „besonders gesundheitsgefährliche" Betriebe im Sinne des § 120a handelt. Deshalb ist es allerdings gerathen, mit der Regelung der Arbeitszeit überhaupt vorzugehen. Die Erhaltung von Leben und Gesundheit ist doch ein so hohes Gut, daß wir vorzugehen haben, wenn es bedroht ist. Und wie können die Arbeiter Erzieher ihrer Kinder sein, wenn ihnen die Zeit dazu fehlt? Also auch um ein Gebot der Sittlichkeit handelt es sich hier. Eine verkürzte Arbeitszeit ist auch ein entschiedener Fortschritt der Kultur. Redner bekämpft sodann aber entschieden den sofortigen Uebergang zu einem 8-Stundentag; dieser würde ganz unmöglich sein ohne Lohnherabsetzung. Denn sollten z. B. in der Textilindustrie die Unternehmer für 8 Stunden dieselben Löhne zahlen, wie bisher für 10 und mehr Stunden, dann würde, wenn es sich nicht um ein internationales Vorgehen handle, die Konkurrenzfähigkeit unserer Unternehmer auf dem Weltmarkte völlig ertödtet sein. Zum Schluß konstatirt Redner noch ausdrücklich, daß in den Fabriken mit Frauenarbeit die Reduktion der Arbeitszeit von früher 12 und 13 Stunden auf 11 zu keiner Reduktion der Arbeitsleistung geführt habe. Jedenfalls sollten wir, im Einklange mit der kaiserlichen Botschaft, endlich auch auf diesem Gebiete das thun, worin uns schon andere Länder vorangegangen. Daher erbitte er Annahme seines Antrages.

Abg. Heyl von Herrnsheim: Zu meinem Bedauern kann ich dem Wunsche des Vorredners nicht entsprechen. Den Arbeitern in den Großbetrieben hilft sein Antrag nichts, denn 90 Prozent derselben haben schon 10—12½stündige Arbeitszeit. Die Kleinbetriebe aber würden durch die Vorschrift des Antrages ruinirt werden. Redner erklärt sich sodann erst recht gegen den Antrag Fischer, da bei dessen Annahme die deutsche Industrie die Konkurrenz des Auslandes nicht würde aushalten können. Die Produktions- und klimatischen Verhältnisse seien in den von Fischer angeführten Staaten ganz andere als bei uns. Auch fehlten dort die Lasten durch die Versicherungs-Gesetzgebung. Wir müßten in Deutschland jedenfalls Alles vermeiden, was unsere Produktion noch erschwere, zumal angesichts der Zollpolitik der anderen Staaten. Redner erklärt im Anschluß hieran, daß er selbst die neuliche Erklärung des Schatzsekretärs bezüglich Ausarbeitung eines neuen autonomen Tarifs mit Freuden begrüßt habe. Weiter bemerkt er, und zwar wie er glaube, im Namen seiner sämtlichen politischen Freunde, das Eingreifen gewisser Professoren und Geistlichen in die Arbeiterbewegung sei schon vorher ganz zutreffend von Herrn v. Stumm vorausgesagt worden. So sei beispielsweise Herrn Pastor Naumann ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten durchaus erwünscht. (Beifall und Gelächter.)

Abg. v. Stumm bestreitet, daß die Versprechungen in den kaiserlichen Erlassen nicht erfüllt worden seien. Ohne internationale Vereinbarung sei für die deutsche Industrie bei einem Achtstundentag eine Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande unmöglich. Für das Familienleben sei eine viel größere Gefahr, als die Länge der Arbeitszeit, das Vereinsleben der Arbeiter. (Gelächter links.) Der Hinweis auf England sei unzutreffend, denn der englische Arbeiter nähre sich besser, nicht weil er mehr verdiene als der deutsche — dies sei gar nicht der Fall —, sondern weil er besser esse und nicht soviel auf Vergnügungen und vielleicht auch auf Getränke ausgebe. (Lachen links.) Mit der gesetzlichen Festlegung der Arbeitszeit schädige man nur die Arbeiter und greife ganz unnöthig in ihr Selbstbestimmungsrecht ein. Komme ein athletischer Arbeiter, der vielleicht 7 Kinder habe, zu ihm, um durch längere Arbeitszeit mehr zu verdienen, so könne er ihn doch nicht daran hindern. Mit dem Antrage Hitze komme man nur ins sozialdemokratische Fahrwasser. Das einzig mögliche sei ein sanitärer Arbeitstag für gefährliche Betriebe, weiter aber dürfe man nicht gehen. Folge man erst den Sozialdemokraten, so würden die Arbeiter in eine Knechtschaft hineingerathen, die noch viel schlimmer sei, als die schlimmste Knechtschaft unter einem Arbeitgeber. (Gelächter bei den Sozialdemokraten, Beifall rechts.)

Abg. Schneider (freis. Volksp.) führt aus, es sei richtig, daß man in England und anderwärts in den Fabriken ganz gute Erfahrungen mit dem 8-Stundentag gemacht habe. Richtig auch, daß es sich dabei nicht um etwas spezifisch Sozialdemokratisches handle, daß vielmehr ein Normalarbeitstag auch in den Rahmen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung passe. Dem Antrage Auer liege aber zu sehr der Gedanke zu Grunde, als ob alle Arbeit gleichwerthig sei, was doch nicht anerkannt werden könne. Und gerade das sei ein Argument gegen eine solche Schablone. Eher lasse sich noch auf dem Wege des Zentrums-Antrages vorgehen. Derselbe lasse in Bezug auf die Vertheilung der Arbeitszeit eine größere Freiheit, was schon im gesundheitlichen Interesse zu wünschen sei. Zu fragen habe man auch da allerdings, ob die 63 Stunden pro Woche in dieser Beziehung genügenden Spielraum gewährten. Wenn der Antrag Auer nur 8 Stunden Arbeit zulassen wolle, so sei das doch von den 15 Stunden Arbeit, die nach eigener Aussage Fischers sogar auch in Staatswerkstätten vorkämen, ein ganz außergewöhnlicher Sprung. Wolle man einen solchen Arbeitstag, wie ihn die Sozialdemokraten verlangten, festsetzen, so würde das gar nicht möglich sein ohne gleichzeitige Festsetzung eines Minimallohnes. Und da sei es doch richtiger, Alles der freien Vereinbarung von Unternehmern und Arbeitern zu überlassen. Und deshalb seien ja auch seine Freunde für ausgedehnte Gewährung des Koalitionsrechtes an die Arbeiter. Besäßen die Arbeiter dieses Recht, so könne man ihnen dreist die Verständigung mit den Unternehmern auch über die Arbeitszeit überlassen.

Abg. Bindewald (Antis.) spricht ebenfalls gegen eine so schablonenmäßige Regelung der Arbeitszeit, namentlich vom Standpunkt des Handwerks. Weshalb übersehe übrigens der Antrag Auer die Landarbeiter, deren Arbeitszeit noch viel länger sei, als die der gewerblichen Arbeiter? Für den Antrag Hitze werde seine Partei stimmen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Hitze tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Etat des Reichskanzlers. Wahlprüfungen.

Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Der „Reichs-Anzeiger" bringt folgenden Erlaß:

„Zu Meinem diesjährigen Geburtstage sind Mir wiederum aus dem deutschen Reich und dem Auslande Glückwunsch-Telegramme und Adressen in einer Fülle zugegangen, daß Ich es Mir versagen muß, sie im Einzelnen zu beantworten. Diese Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und die herzliche Theilnahme, mit welcher dieser Tag in Stadt und Land durch festliche Veranstaltungen aller Art gefeiert worden ist, haben in Meinem Herzen einen freudigen Wiederhall gefunden und Mir eine innige Festesfreude bereitet. Mögen Alle, welche hierzu durch ihr freundliches Gedenken beigetragen, Meines wärmsten Dankes versichert sein; denn den schönsten Lohn Meiner Lebensarbeit erblicke Ich in der Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes, welches diese Gefühle seinem ersten Kaiser, Wilhelm dem Großen in so reichem Maße entgegengebracht hat und sich gegenwärtig anschickt, seiner Verehrung für den Verewigten noch über das Grab hinaus durch eine nationale Feier der hundertjährigen Wiederkehr Seines Geburtstages würdigen Ausdruck zu geben. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 3. Februar 1897.

Wilhelm, I. R.

An den Reichskanzler."

— Die Delegirten-Versammlung der preußischen Landwirthschaftskammern beschloß in ihrer gestrigen Sitzung noch, die nächste Versammlung in Kiel im Anschluß an die in Hamburg stattfindende Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft abzuhalten.

** Dem Vernehmen nach hat der preußische Handelsminister die Handelskammer Gladbach aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob eine Gefahr der Einschleppung der indischen Pest durch die ostindische Baumwolle vorliege. Wie wir hören, hat die Bremer Baumwollbörse diese Frage gleichfalls einer eingehenden Prüfung unterzogen und ist auf Grund eines Gutachtens des Vorstehers des bakteorologischen Institutes in Bremen, Dr. Koch, eines Schülers des Professors Koch, zu dem Ergebniß gelangt, daß eine solche Gefahr ausgeschlossen erscheine.

Görlitz, 4. Februar. General-Lieutenant von Trenk ist gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Februar. Das „Fremdenblatt" bezeichnet die Meldung eines hiesigen Blattes, daß die diesjährige Delegationssession nicht im Frühjahr, sondern im Herbst stattfinden werde, als selbstverständlich, da die Konstituirung des auf den 27. März einberufenen neu gewählten Hauses einige Zeit beanspruchen werde und hierauf die Ausgleichsvorlage berathen werden müsse, so daß die Delegationen, wenn sie nicht auf den Herbst verlegt würden, im Hochsommer tagen müßten. Der Umstand, daß Letzteres nicht geschehe, beweise gerade, daß die weitere Meldung des erwähnten Blattes, wonach bei der Wahl des Zeitpunktes für die Delegationen die angebliche Möglichkeit von Zwischenfällen auf der Balkanhalbinsel sowie im Orient in Betracht gezogen wurde, eine unhaltbare sei.

Wien, 4. Februar. Die Blätter melden aus Prag: Das Exekutiv-Komitee czechisch-nationaler Großgrundbesitzer theilte dem Obmann der konservativen Großgrundbesitzer den Beschluß mit, eine selbstständige Partei nicht mehr zu bilden, sondern sich wieder dem konservativen Großgrundbesitz anzuschließen.

Triest, 4. Februar. Die große Kaffeefirma Dauch u. Schewen ist in Zahlungsstockung gerathen.

Pest, 4. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, betr. die Abschaffung der kleinen Zahlenlotterie. Da das kleine Lotto in Oesterreich fortbestehen bleibt, hat der Finanzminister mit dem österreichischen Finanzminister einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die österreichischen Lotterien Einsätze von ungarischen Staatsangehörigen nicht annehmen dürfen. Die Vorlage wurde von allen Parteien ohne Unterschied mit lebhaftem Beifall angenommen.

Pest, 4. Februar. Ministerpräsident Banffy beantwortete am Schluß der heutigen Abgeordnetenhaussitzung die Interpellation Kossuths über die Reise des Grafen Murawiew. Nachdem Banffy entschieden Verwahrung eingelegt hatte gegen die Art und Weise, wie Kossuth seine Interpellation begründet, und diese Manier als inopportun bezeichnet hatte, sagte er, daß Kossuth aus der Reise Murawiews zu Unrecht eine große diplomatische Aktion in der Orientfrage konstruire. Er glaube, es sei ein großer Fehler, wenn Kossuth auf jenen einfachen Umstand hin eine Aenderung in der politischen Situation folgere und daraus die ganze Frage beurtheilen wolle. Banffy kann der Reise nicht die Bedeutung beilegen wie der Interpellant und könnte sich auf die Erklärung beschränken, daß das Auswärtige Amt im vollen Bewußtsein seiner Pflicht dahin strebe, das Interesse der Monarchie sowohl wie die Interessen des europäischen Friedens nach jeder Richtung hin zu wahren. Diese Interessen wurden, so führt Banffy weiter aus, auch durch die Reise Murawiews in keiner Weise bedroht. Im Gegentheil hege er die Hoffnung, daß die Begegnung des russischen Staatsmannes mit den maßgebenden Faktoren des Oesterreich-Ungarn so eng befreundeten Deutschland den guten Beziehungen Rußlands zu Deutschland und zu Oesterreich-Ungarn nur zum Vortheil gereichen werde. Mehr halte er nicht nöthig zu erklären.

Görz, 3. Februar. Landtag. Nach der Ablehnung eines Dringlichkeitsantrages Tuma, betreffend die Bildung eines administrativen Komitees, erklärte Tuma namens der Slovenen, daß sie sich jeder Mitwirkung bei den Verhandlungen, mit Ausnahme derjenigen über das Landesbudget, enthalten würden, so lange keine Gewähr für eine günstigere Gestaltung der Verhältnisse geboten sei. Das Verhalten der italienischen Partei, welche von der Landesbehörde unterstützt werde, gestatte kein gemeinsames Vorgehen. Darauf verließen die Slovenen den Saal; die Sitzung wurde beschlußunfähig.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Der angekündigten Veröffentlichung der Wilsonschen Enthüllungen sieht die politische Welt ohne Unruhe, das unbetheiligte Publikum ohne Spannung entgegen. Alle Welt ist darin einig, daß es am besten ist, alte Geschichten begraben sein zu lassen. Die Personen, die etwa in dem Wilsonschen Buche eine zweifelhafte oder unzweifelhafte Rolle spielen mögen, fühlen sich durch eine Art stillschweigender außergerichtlicher Verjährung gedeckt, und die öffentliche Meinung durch Geschichten von vor zehn Jahren und länger noch aufzuregen, sollte Herrn Wilson schwer werden. Die Ansicht hat sich in weiten Kreisen festgesetzt, daß die Parlamentarier im Zeitalter Grévys von der schlimmsten Verderbniß durchseucht waren, und wenn man von ihnen das Haarsträubendste erzählen würde, so wäre niemand verwundert, denn es würde nur der allgemeinen Annahme entsprechen, ja es müßte etwas fabelhaft Kräftiges sein, um nicht hinter dieser Annahme noch zurückzubleiben. Herr Wilson hat zu lange gewartet, vorausgesetzt, daß er wirklich etwas zu offenbaren hat. Die Zeit der kleinen Papierchen ist vorbei. Das neue politische Personal, das heraufgekommen ist, seit das Gambettasche System abgewirthschaftet hat, ist zu gewitzt, um durch kleine Papierchen angreifbar zu sein, und das ältere Geschlecht steht vor den Augen des Volkes ohnehin in einer Färbung da, die durch keinerlei Theer- oder Tintenbepinselung noch schwärzer gemacht werden kann. Eine frische Befleckung würde an diesen durch alle Schmutzlaugen geschleiften Gestalten ganz unbemerkt bleiben. Es hat nur ein ganz mäßiges geschichtliches Interesse, Herrn Wilson zu folgen, wenn er in einem ersten zur Reizung der öffentlichen Neugierde preisgegebenen Bruchstücke seines Buches die Vorgänge in der Nacht vor der Abdankung Grévys erzählt. Die Radikalen hatten das Stichwort ausgegeben, Grévy müsse angesichts der Bloßstellung seines Schwiegersohns Wilson gehen. Herr Rouvier und die Freunde Jules Ferrys machten sich diesen Feldzug sofort zu Nutzen, um für Ferrys Wahl zum Präsidenten der Republik Truppen zu werben. Das geschah in größter Stille, und erst am Vorabend des Tages, an dem nach menschlicher Berechnung Grévy fallen mußte, merkten die Radikalen zu ihrem großen Aerger, daß sie für Ferry gearbeitet hatten. Im Groß-Orient von Frankreich fand spät Abends eine Versammlung der radikalen Führer statt, die zu keiner Einigung führte. Um Mitternacht vereinigte sich eine engere Gruppe im Durandschen Gasthaus. Clémenceau hatte Boulanger mitgebracht, außerdem waren Rochefort, Granet, Lockroy, Mayer, der Herausgeber der „Lanterne", der seitdem um die Ecke gegangen ist, Laisant, Andrieux und andere zur Stelle. Nach vielem Hin- und Herreden erkannte man, das sicherste Mittel, Ferry zu verhindern, Präsident der Republik zu werden, sei noch, Grévy im Amte zu erhalten. Abordnungen machten sich also um drei Uhr Morgens auf den Weg, um Grévy, Floquet und Herrn de Freycinet zu wecken. Diese beiden waren Bewerber um die Präsidentschaft und mit ihnen, ihrem Anhang, ihrem parlamentarischen Einfluß mußte gerechnet werden. Man bot Grévy den Frieden an, wenn er sofort, in der Nacht, ein radikales Ministerium mit Boulanger, Andrieux, Lockroy und Clémenceau ernennen wollte, das am Morgen im „Amtsblatt" verkündigt worden wäre und Nachmittags sich der Kammer mit einer Vertagungsbotschaft vorgestellt hätte. Der alte Grévy, sehr übellaunig, daß man ihn im Schlafe gestört hatte, empfing die Abordnung äußerst unfreundlich und erklärte bei den ersten Worten, Boulanger ernenne er um keinen Preis zum Minister. Andererseits sagten auch Floquet und Herr de Freycinet ihren nächtlichen Besuchern offenherzig, sie seien sicher, gewählt zu werden, hätten also keinen Grund, Grévys Amtsfrist zu verlängern. Das verdroß Herrn Clémenceau so, daß er beschloß, diesen beiden, die sich des Erfolges so sicher fühlten, die Suppe gründlich zu versalzen. Zwei Tage später erfand er die Bewerbung Carnots und jagte den Parlamentariern durch Vorbereitung eines Straßenaufstandes in Paris, durch Mobilmachung der Vaillantschen Blanquistentruppe von Barrikadenmännern und durch Einsetzung eines Umwälzungsausschusses in den Kellern des Stadthauses solchen Schreck ein, daß sie seinen Schützling wählten. Der einzige, der inmitten dieser Tragikomödie immer kaltblütig blieb und sich von Niemand etwas vormachen ließ, war vom ersten bis zum letzten Augenblicke der alte Grévy.

Paris, 4. Februar. Die Blätter bringen über den Zweck der römischen Reise des früheren Ministerpräsidenten Bourgeois widersprechende Berichte. Der „Gaulois" behauptet, Bourgeois sei von der französischen Regierung mit einer wichtigen, die europäische Politik betreffenden Mission betraut worden und habe bei König Humbert sowie bei dem Minister des Auswärtigen Marquis Visconti-Venosta einen ausgezeichneten Empfang gefunden. „Eclair" dagegen behauptet, Bourgeois habe keinerlei Mission übernommen.

Paris, 4. Februar. „Libre Parole" will wissen, Prinz Heinrich von Orleans, welcher gestern abgereist ist, werde versuchen, nach seinem Besuch bei Negus Menelik bis nach Khartum vorzudringen.

Italien.

Turin, 4. Februar. General Cadorna ist hier schwer erkrankt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 4. Februar. Wie versichert wird, bestehen die für Kuba geplanten Reformen hauptsächlich in der Errichtung einer Landesversammlung unter dem Namen Verwaltungsrath, welche aus 35 Mitgliedern besteht, von denen 21 durch das Volk, die übrigen von verschiedenen Körperschaften gewählt werden. Die Landesversammlung wird das Budget aufstellen, die Beamtenernennungen prüfen und den Zolltarif festsetzen, bei welchem die spanischen Erzeugnisse begünstigt werden sollen. Ein Generalgouverneur ist Träger der Regierungsgewalt; er wird nur Kubaner oder mindestens seit zwei Jahren auf Kuba wohnhafte Spanier anstellen; ihm liegt auch die Ernennung der höheren Beamten ob. Weitere Bestimmungen regeln die Provinzial- und Munizipal-Ordnung in sehr liberalem Sinne. Im Falle von Unruhen behält sich die Regierung jedoch außerordentliche Maßregeln vor. Im Uebrigen wird die Insel Kuba wie bisher Senatoren und Abgeordnete in das spanische Parlament entsenden.

Madrid, 3. Februar. Der Ministerrath hat heute das Reformprojekt für Kuba angenommen; dasselbe wird morgen der Königin-Regentin zur Unterzeichnung unterbreitet werden. Der Zeitpunkt der thatsächlichen Einführung der Reformen bleibt von dem Stande des Krieges auf Kuba abhängig.

England.

Waltamstow (Essex), 3. Februar. An Stelle des zum Richter ernannten Konservativen Byrne wurde heute der Liberale Woods mit 6518 Stimmen zum Mitgliede des Unterhauses gewählt. Der konservative Gegenkandidat Dewar erhielt 6239 Stimmen.

Rußland.

Petersburg, 4. Februar. Zum Präsidenten des evangelisch-lutherischen General-Konsistoriums ist der Gehülfe des Geschäftsleiters des Ministerkomitees, Geheimrath von Scholz, ernannt worden.

Der „Regierungsbote" weist auf die Erfolge hin, welche das Ministerium des Innern bei der Bekämpfung der Rinderpest im Reiche erzielt habe, und theilt mit, daß seit dem 15. Januar 1895 sämtliche Orte des europäischen Rußlands von Rinderpest frei seien, und der Nord-Kaukasus im Laufe des Jahres 1896 davon frei geworden sei; ebenso seien das Gouvernement Tobolsk sowie das Turgai- und das Ural-Gebiet schon mehrere Jahre seuchenfrei. Nur die Gebiete von Sempalatinsk, Semiretschensk und Akmolinsk, in welche die Rinderpest von China aus eingeschleppt worden sei, seien bislang noch nicht ganz frei. Um die in den meisten Orten des Reiches bereits erzielten günstigen Erfolge des veterinärsanitären Wirkens zu sichern und um die Einschleppung der Epizootie nach dem Nord-Kaukasus aus Transkaspien und nach dem Steppengebiete aus China zu verhüten, richteten die betreffenden Behörden auf Verfügung des Ministers des Innern gegenwärtig an den Grenzen der genannten Gebiete Veterinär-Quarantänen und Schutzlinien ein, durch welche Vieh und Rohprodukte nur unter Beobachtung von Vorsichtsmaßregeln durchgelassen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Februar. Sieben Mitglieder der ökumenischen Synode hielten gestern außerhalb des Palastes eine Sitzung ab, in welcher sie eine frühere Schrift des Patriarchen für häretisch erklärten. Eine Partei der Synode verlangt, der Patriarch solle sein Vorgehen gegen die Bischöfe von Herakleia und Anchialos als ungesetzlich widerrufen und sein Bedauern darüber ausdrücken. Die andere Partei verlangt den Rücktritt des Patriarchen. Ueber diesen Rücktritt ist noch nichts entschieden. Der Patriarch wurde dieser Angelegenheiten wegen gestern nach dem Yildiz Kiosk berufen. Auf türkischer Seite ist man bemüht, den Streit beizulegen, da die Zeit für eine Neuwahl nicht als günstig angesehen wird. Der bulgarische diplomatische Agent Markow hat im Yildiz Kiosk mit Erfolg Schritte zu Gunsten des Bischofs von Anchialos unternommen, dessen Heimsendung der Patriarch durchsetzen wollte.

Philippopel, 2. Februar. Angesichts des Ramazans sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Geheime Ordres sind sowohl vom Kriegs- wie vom Marineministerium für die Hauptstadt, wie in der Provinz erlassen.

Griechenland.

Athen, 3. Februar. Die fremden Panzerschiffe kreuzen beständig an den kretensischen Küsten, um durch ihr Erscheinen auf die mohamedanische Bevölkerung einzuwirken. Der Gouverneur von Kreta hat sich nach Rethymo begeben.

Amerika.

Montevideo, 3. Februar. Die drei Generale, welche vorgestern wegen Theilnahme an einer regierungsfeindlichen Versammlung verhaftet wurden, sind wieder freigelassen worden.

Stadtverordneten-Versammlung vom 4. Februar.

Vor Eintritt in die Sitzung fand eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt, in welcher an Stelle des Herrn Stadtraths Dr. Dohrn, welcher sein Mandat niedergelegt hat, Herr Kämmerer Michalowsky zum Abgeordneten für den Provinzial-Landtag gewählt wurde.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten; der wichtigste Gegenstand derselben war der Antrag der Herren Dr. Graßmann, Dr. Kolisch und Kurz: „Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, daß derselbe mit ihr in gemischter Kommission über die Einführung einer Gewerbesteuer-Ordnung für die gewerbesteuerpflichtigen Großbetriebe Stettins berathe, nach welcher an Stelle der bisher üblichen Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer — auf Grund von § 29 des Kommunalabgabengesetzes und Art. 20 der ministeriellen Anweisung — besondere kommunale Gewerbesteuern erhoben werden sollen."

Ueber den Antrag referirt Herr Dr. Delbrück; derselbe empfiehlt Verweisung des Antrages an eine gemischte Kommission. Referent bemerkt, die Tendenz des Antrages sei nicht klar erkennbar, doch scheine durchzuleuchten, daß den Antragstellern eine schärfere Heranziehung der Großbetriebe vorschwebe unter der Motivirung, daß für dieselben größere kommunale Aufwendungen gemacht würden. Eine derartige Tendenz würde dem Referenten nicht unbedenklich erscheinen. — Herr Kämmerer Michalowsky erklärt, daß der Magistrat mit der Kommissionsberathung einverstanden sei. Das Wort wird nicht weiter verlangt und die Verweisung des Antrages an eine gemischte Kommission widerspruchslos genehmigt. Für die Besetzung der Kommission schlägt das Bureau die Herren Dr. Graßmann, Dr. Kolisch, Kurz, Blau, Samuel, Ritschl, Dr. Delbrück, Manasse, Pautzlaff und Meyer vor und wird die Wahl sofort vollzogen.

Die Parnitz mündet jetzt nahezu senkrecht in die Oder, was für die Schifffahrt mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich bringt, einer Verlegung der Parnitzmündung konnte bisher jedoch wegen der damit voraussichtlich verknüpften hohen Kosten nicht näher getreten werden. Jetzt bietet sich Gelegenheit, einige an der Parnitzmündung belegene Grundstücke preiswerth zu erwerben, und ist aus dieser Veranlassung der Magistrat an die Stadtverordneten mit dem dringlichen Antrage herangetreten, in gemischter Kommission über einen Ankauf der angebotenen Fläche, sowie im Zusammenhang damit über Verlegung der Parnitzmündung zu berathen. Die Versammlung stimmt der Kommissionsberathung zu und werden die Herren Engelmann, Poppe, Wächter und Decker in die Kommission gewählt.

An Kosten für Beschaffung eigener Bespannung für die Feuerwehr und den Krankenwagen sollen 24 835 Mark bewilligt werden und zwar 19 750 Mark für die Gespanne der Feuerwehr, 1145 Mark für die Bespannung des Krankenwagens, 1440 Mark für Bekleidung und 2500 Mark für Arbeiten zur Erweiterung der Stallräume. Namens der Finanz-Kommission referirt Herr Manasse

über die Vorlage und beschließt die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Referenten die geforderten Beträge zu bewilligen.

Von den im Quartal Oktober-Dezember 1896 durch die Versammlung nachbewilligten Beträgen wird Kenntniß genommen, danach wurden im Ordinarium 73 424,79 Mark, im Extraordinarium 156 382,87 Mark nachbewilligt, hierzu kommen die in den beiden ersten Quartalen des Etatsjahres 1896—97 nachbewilligten Beträge von 125 808,48 Mark im Ordinarium und 387 262,78 Mark im Extra-Ordinarium, sodaß in den drei Quartalen vom 1. April bis 31. Dezember 1896 überhaupt nachbewilligt wurden im Ordinarium 199 233,27 Mark, im Extraordinarium 543 645,65 Mark.

Der Magistrat hat beschlossen, daß die Johanniskloster-Deputation, Salingre- und Sanne Stolle-Stift-Deputation ermächtigt sein sollen, in den Kreis der Bewerber um ihre Wohlthaten auch solche geschiedene Ehefrauen aufzunehmen, welche in dem Ehescheidungs-Erkenntniß für den schuldigen Theil nicht erachtet worden sind. — Auf die übrigen Stiftungen ist eine Ausdehnung dieses Beschlusses nicht zulässig. — Die Versammlung tritt dem Magistratsbeschlusse bei.

In der Sitzung vom 7. Januar beschlossen die Stadtverordneten, die Vorlage betreffend Festsetzung des Fluchtlinienplans der Lastadie und Silberwiese in gemischter Kommission zu berathen, der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt und werden seitens der Versammlung die Herren Decker, Bleß, Poppe und Klitscher als Mitglieder in diese Kommission gewählt. — Weiter ist der Magistrat den von der Versammlung vom 21. Januar gefaßten Beschlüssen betreffend die Bildung der Deputationen und Kommissionen beigetreten, in Betreff des Johannisklosters beantragt derselbe eine Statutenänderung, wonach die Verwaltungsdeputation aus je 4 Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und 2 Bürger-Mitgliedern bestehen soll. — Die Versammlung stimmt dem zu.

Für die Klempner-Fortbildungs- und Fachschule sind im Etat 155 Mark eingestellt, der Magistrat beantragt für dieselbe noch weitere 40 Mark zu bewilligen und diese Summe den für die Fortbildungsschule der Bäcker-Innung bewilligten 520 Mark zu entnehmen, da diese Innung diese Summe nicht verausgabt, weil sie den Unterricht erst nach Neujahr d. Js. begonnen hat. — Es wird demgemäß beschlossen.

Herr Dr. König referirt über eine Schulvorlage, nach welcher die jetzige Barnimschule in das neue Schulgebäude in der Barnimstraße verlegt und die neue zu bildende 3. Knabenmittelschule als „Petrihofschule" bezeichnet werden soll. Gegen diese beabsichtigte Verschiebung ist der Leiter der Barnimschule, Herr Rektor Lindemann und das Lehrer-Kollegium vorstellig geworden und hatte die Stadtschuldeputation die vorgebrachten Gegengründe für wichtig genug erachtet, um dem Magistrat eine andere Benennung der neuen Schule an der Barnimstraße zu empfehlen. Referent hält ebenfalls eine Umlegung der Barnimschule für nicht praktisch und bittet er, den Magistratsantrag abzulehnen, auch würde er, ohne dem Recht des Magistrats vorzugreifen, empfehlen, von der wenig schönen Bezeichnung „Petrihofschule" abzusehen und lieber für die neue Mittelschule an der Barnimstraße den von der Stadtschuldeputation in Vorschlag gebrachten Namen „Ernst Moritz Arndt-Schule" zu wählen. Die Versammlung stimmte dem Antrage des Referenten zu und lehnte den Magistratsantrag einstimmig ab.

Herr Pantzlaff erstattet namens der gemischten Kommission Bericht über die in Vorschlag gebrachte Abänderung einiger Bestimmungen der Hundesteuer-Ordnung. Darnach sollen für die Hundebesitzer verschiedentlich Erleichterungen eintreten, u. a. wird fernerhin nicht mehr verlangt, daß steuerfreie Wachhunde den ganzen Tag an der Kette liegen oder in einen Zwinger gesperrt werden, nur sollen dieselben stets auf den zu bewachenden Grundstücken gehalten werden. Ferner soll den von außerhalb anziehenden Hundebesitzern, welche an dem früheren Wohnort bereits für das ganze Jahr Steuer entrichtet haben, die Letztere hier voll angerechnet werden. Endlich werden mildere Bestimmungen vorgesehen in Betreff des Einfangens von Hunden, welche ohne Steuermarke umherlaufen. Die neue Hundesteuerordnung wurde mit einigen Abänderungen, welche sich namentlich auf Ermäßigung der für Uebertretungen festgesetzten Strafen bezogen, genehmigt.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren ohne allgemeines Interesse, dieselben wurden den Anträgen der Referenten entsprechend erledigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Februar. In nicht öffentlicher Sitzung hatten sich die Stadtverordneten gestern mit einer Petition des Direktors des Stadttheaters, Herrn Goldberg, zu beschäftigen, in welcher derselbe die Bitte aussprach, „die Stadt möge ihm den Theaterfundus (den festen Bestand an Dekorationen, Garderobe u. s. w.) abkaufen und vom 1. Januar d. J. ab eine jährliche Subvention des Stadttheaters bewilligen". Die Versammlung beschloß, die Petition einer gemischten Kommission von 12 Mitgliedern zu überweisen, wovon 8 aus der Versammlung sogleich gewählt wurden.

— Für das Kaiser Friedrich-Denkmal waren bisher bei der Kämmereikasse 82 723 Mark 47 Pf. eingegangen.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Freitag: Gastspiel Heinrich Bötel: „Die weiße Dame". Sonnabend: (Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen): „Wider den Kurfürsten". Sonntag Nachmittag (Kleine Preise): „Bocksprünge", Abends: „Stradella", „Der häusliche Krieg" und „Besonderer Umstände halber".

— In dem am 10. Februar stattfindenden Symphonie-Konzert der Stadttheater-Kapelle wird außer dem Cellisten Prof. H. Klengel auch Frl. Triepel gastiren. Von den Orchesternummern nennen wir u. A. die Bruckner'sche Symphonie, sowie die Gluck'sche Iphigenien-Ouverture mit dem Schlusse von Richard Wagner. Wir machen nochmals auf die bedeutende Preisermäßigung aufmerksam. Der Vorverkauf findet bereits jetzt im Bureau des Stadttheaters statt.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 3. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 1. d. Mts. in der Nähe der Stadt. Der Brauarbeiter Rudnick aus der hiesigen L. Herr'schen Brauerei war mit Bier ausgefahren gewesen und kehrte auf der Karthauser Chaussee wieder heim. Kurz vor der Stadt muß er vom Schlitten gefallen sein, wobei er das Genick brach und todt liegen blieb. Seine Leiche fand man auf der Chaussee unter dem Bierschlitten liegend. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. — Durch seinen Bullen, der sich losgerissen hatte, wurde gestern Abend der Ackerbürger Herr Theodor Schlücker hierselbst angefallen und erheblich verwundet. Das wüthende Thier nahm seinen Herrn auf die Hörner, warf ihn gegen den Balken und bearbeitete ihn sodann längere Zeit mit Hörnern und Füßen. Dadurch erhielt S. mehrere schwere Kopfwunden und Rippenbrüche; auch wurden die Lunge und andere innere Theile schwer verletzt. Zwei Arbeiter, die zur Hülfeleistung herbei eilten, wurden ebenfalls verletzt. Nur mit Hülfe von zwei Hunden wurde das wüthende Thier müde gehetzt und gebändigt, daß es wieder festgelegt werden konnte. Schlücker ist heute Nachmittag verstorben. — Wie wir erfahren, ist der Superintendentur-Verweser, Herr Pastor Niemann hierselbst, von der königlichen Regierung zum Kreisschulinspektor für Bütow I im Hauptamte ernannt worden.

Literatur.

Lustige Capperjaulen von Robert Bolm. — Die plattdeutsche Muse findet immer neue Vertreter und unter diesen nimmt Robert Bolm einen ehrenvollen Platz ein, in der Vorrede zu seinen „lustigen Capperjaulen" nennt er dieselben eine richtige derbe Hausmannskost „Pellkartoffeln un Stippe oder Härig" und da gerade die Pommern bekanntlich große Freunde von dieser Hausmannskost sind, zweifeln wir nicht, daß dieselbe auch unter unseren Lesern freundliche Aufnahme finden wird. Es sind diese „Capperjaulen" wirklich eine lustige Gabe, gemüthlicher Humor durchzieht dieselben und man kann sich beim Lesen derselben auf das köstlichste unterhalten. Zur Empfehlung derselben lassen wir den Verfasser selbst sprechen: „Wer mine Pellkartoffeln un Härig awer gerne mag un sei hätt ne esmecket, un sei will mick davor ok ne lütje Fründlichkeit oder Gefälligkeit bewiesen, den will ick dit nich vorwehren, wenn hei Andere, wat sine guen Frünne un Bekannten sind, up mine Pellkartoffeln upmerksam maket, un seegt ne Bescheid, wo hei sei tau Kope kriegen könne" — diesen Bescheid wollen wir ertheilen: das Buch, welches auch das Bildniß des Verfassers bringt, ist in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Von dem großen Wörterbuch **Muret, Encyclopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache**, Berlin in Langenscheidt's Verlags-Buchhandlung, ist der englisch-deutsche Theil bis tie vorgerückt, also bald vollendet. Es wird dann eines der größten und besten Lexika, welche wir in irgend einer Sprache besitzen, vollendet vorliegen. [14]

Dekorative Vorbilder VIII. Heft 5—8. (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.) „Den Geschmack zum Gemeingut zu machen und mit seiner Hülfe das Kunstgewerbe zu heben", das ist das Ziel, welches die Dekorativen Vorbilder mit gutem Erfolg erstreben. Dem Zeichner und Gewerbetreibenden bietet das Werk einen solchen Reichthum von brauchbarem Material auf dem Gebiete frischer farbenprächtiger Dekoration, untermengt mit vorzüglichen von Meisterhand entworfenen Zeichnungen, daß es wirklich ein Genuß ist, aus dieser gediegenen Publikation zu schöpfen. Wir empfehlen das schöne Werk Jedem, der sich auf dem Gebiete der Dekoration Rath erholen, ebenso wie dem Liebhaber, der sich an künstlerisch vollendeten Reproduktionen erfreuen will. Ein besonderer Vorzug ist die beispiellose Billigkeit (1 Mark pro Heft) dieser gediegenen Vorlagen. [11]

Alle Geschäftsleute machen wir auf den überaus reichen **Regenhardts Geschäfts-Kalender für den Weltverkehr**, Adreßbuch der bewährtesten Bankfirmen, Spediteure, Advokaten, der Gerichte, Gerichtsvollzieher und Konsuln, wie der Einwohnerzahlen, Zoll- und Verkehrsanstalten für 1897 aufmerksam. [23]

Gerichts-Zeitung.

Dresden, 4. Februar. Der Redakteur Hermann Schulze von der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung" wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Beleidigung wird erblickt in dem Leitartikel der Nr. 288, der den Prozeß Leckert-Lützow behandelt. Es werden die Machtbefugnisse des deutschen Kaisers in Bezug auf Ernennung von Ministern kritisirt. Das Gericht erkannte auch auf Beschlagnahme der inkriminirten Nummer sowie auf Vernichtung der bezüglichen Platten und Formen.

Stadttheater.

Gastspiel Heinrich Bötel.

Alle „Ritter des hohen C" haben eine gewisse Vorliebe für Adam's „Postillon von Lonjumeau", weil die Titelpartie nie die Wirkung für einen Tenoristen versagt und auch Herr Bötel wählte dieselbe gestern für sein erstes Gastspiel und fand darin eine sehr freundliche Aufnahme. Wir haben denselben bereits früher gehört und können konstatiren, daß sein ergiebiges Stimmmaterial noch mit derselben Frische erklingt; voll fließen die Töne und bleiben selbst in den hohen Lagen rein. Es war daher nicht zu verwundern, daß es das fast ausverkaufte Haus nicht an Beifall für den geschätzten Gast fehlen ließ, besonders nach dem Postillonlied im ersten Akt und einer zu Beginn des dritten Aktes gespendeten Einlage „Zauberlied" von Meyer-Hellmund. Ein wesentlicher Fortschritt ist in dem Spiel des Herrn Bötel zu verzeichnen, frisch und humorvoll führte er gestern die Partie auf, so daß man wirklich den jungen, lustigen Postillon vor sich sah. Aber über der Vorstellung schwebte doch ein Unstern. Unsere Bühne besitzt gegenwärtig keine Koloratursängerin und es mußte für die Rolle der „Magdalene" ein Gast gesucht werden, einen solchen hatte die Direktion in der königl. Hofopernsängerin Fräulein Groß aus Hannover gefunden, aber dieselbe schrieb ab und es gelang nur mit Mühe, einen Ersatz in Frau Jenny von Weber zu finden. Der Name dieser Sängerin ist hier nicht unbekannt, denn sie hat hier früher schon erfreuliche Proben ihres Könnens abgelegt und gerade die Partie der „Magdalene" liegt für dieselbe so günstig, daß man einer guten Leistung entgegensehen konnte. Um so bitterer war die Enttäuschung, denn Frau von Weber war so vollständig heiser, daß es — um einen volksthümlichen Ausdruck zu gebrauchen — schon nicht mehr schön war. Die Töne wollten nicht recht aus der Kehle und für eine heisere Magdalene kann selbst ein so flottes Spiel, wie es Frau von Weber bot, nicht entschädigen, auch die Scenen mit Chapelou-St. Phar litten wiederholt darunter. Auch der „Bijou" des Herrn Feuerlein konnte gesanglich nicht ganz befriedigen, ebenso ließen die Chöre recht viel zu wünschen übrig. Recht gut gab Herr Patek den „Marquis von Corcy" und mit prächtigem Humor stattete Herr Langefeld die kleine Partie des „Chorführer Bourdon" aus. Das Orchester unter Herrn Kapellmeister Weißbachs Leitung that seine Schuldigkeit. — Heute Abend verabschiedet sich Herr Bötel als „Georg Brown" in der „weißen Dame". R. O. K.

Hochwasser.

Koblenz, 4. Februar. Wegen des Hochwassers haben die Bewohner der an der Mosel liegenden Häuser ihre Keller geräumt.

Straßburg, 4. Februar. In Folge des jüngst eingetretenen Thauwetters führen die meisten Flüsse im Elsaß Hochwasser. Der Rhein hat bei Hüningen, die Ill bei Kolmar heute früh mit 4,91 bezw. 4,75 Meter den Höhepunkt erreicht. Beide Flüsse fallen langsam. Zwischen Sundhofen und Andolsheim ist gestern, wie das „Elsässer Tageblatt" meldet, der Damm der Ill gebrochen. Der Bahnverkehr zwischen Horburg und Munzenheim ist unterbrochen; in Andolsheim stürzten zwei Häuser ein.

Bern, 4. Februar. In der vergangenen Nacht ist Frost eingetreten; heute hat sich überall in der schweizerischen Hochebene und in den Alpen das Wetter aufgeklärt. Das Wasser der Flüsse geht zurück, der Pegelstand des Rheins bei Basel ist seit gestern Abend unverändert.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 4. Februar. Der Orientexpreßzug Nr. 5 blieb gestern Abend in Folge Achsenbruches an der Maschine bei Station Neumarkt liegen. Die Personen und die Postsachen wurden von dem nachfolgenden Personenzug Nr. 7 übernommen, welcher mit ¾stündiger Verspätung um 12 Uhr Nachts hier eintraf.

Schiffsnachrichten.

Von Kapitän v. Hugo, der schon mehrfach Schiffbrüchige gerettet hat, bringt die „Nordsee-Ztg." folgenden Bericht: „Während eines heftigen Sturmes, ungefähr 120 Meilen westlich von Madeira, auf der Reise von Savona nach Philadelphia, sichtete ich am 14. Januar 10 Uhr Morgens in 32° 40' N. und 19° 30' W. den englischen Dampfer „Rotherfield", London, der mit Nothsignalen auf steuerlos trieb. Der „Rotherfield" arbeitete und rollte heftig, signalisirte, daß seine Maschine zerbrochen sei, und verlangte, ich sollte ihn nach den kanarischen Inseln schleppen. Da der „Rotherfield" kein Boot schicken wollte. lief ich mit der „Bayonne" dicht an ihn heran und setzte unser Backbord-Rettungsboot aus. Es gelang uns, trotz der schweren See, das Boot glücklich zu Wasser zu bekommen, und dem 1. Offizier Richard Römer mit 5 Matrosen gelang es auch, den „Rotherfield" zu erreichen, eine Leine zu erhalten und sie zur „Bayonne" zu bringen, somit eine Verbindung herzustellen. Um 2 Uhr Nachmittag fing der „Rotherfield" an, die Leine mit unseren Schlepptauen einzuhiven, aber die Verbindungsleine brach schließlich, und wir mußten unsere Taue wieder einholen. Da es nun schon 3,15 Uhr Nachmittags war, war es schon zu spät für einen zweiten Versuch. Während der Nacht nahmen Wind und See eher noch zu. Mit Tagesanbruch des 15. Januar lief ich wieder dicht an die Luvseite des Dampfers „Rotherfield", der ein großes leeres Faß mit daran befestigter Leine treiben ließ. Nach vielen vergeblichen Versuchen holten wir Faß und Leine glücklich an Bord und banden stärkere Taue an diese Leine, an denen unsere Schlepptaue befestigt waren. Dampfer „Rotherfield" hivte ein, aber auch dieses Mal zerriß die Leine. Dasselbe Manöver machten wir im Ganzen sechs Mal. Endlich gegen Mittag hatte der „Rotherfield" die Enden unserer Stahlschlepptaue an Bord und auch bald an seiner Ankerkette befestigt. Um 1 Uhr Nachmittags am 15. Januar dampften wir los mit Dampfer „Rotherfield" sicher im Schlepptau nach Las Palmas, Gran Canaria, von dem wir ungefähr 300 Seemeilen entfernt waren. Am 17. Mittags langten wir glücklich in Las Palmas an."

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 4. Februar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,60 bis 9,75. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20—7,70. Ruhig, stetig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis 23,50. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,02½ bez., 9,05 B., per März 9,00 bez., 9,05 B., per April 9,07½ G., 9,10 B., per Mai 9,12½ G., 9,17½ B., per Juli 9,27½ bez., 9,32½ B. Stetig.

Hamburg, 4. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 51,00 G., per Mai 51,50 G., per September 52,50 G., per Dezember 53,00 G.

Hamburg, 4. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 8,97½, per März 9,00, per April 9,02½, Mai 9,12½, per August 9,35, per Oktober 9,35. Behauptet.

Wien, 4. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,19 G., 8,20 B., per Mai-Juni 8,18 G., 8,20 B. Roggen per Frühjahr 6,94 G., 6,96 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,19 G., 4,20 B. Hafer per Frühjahr 6,40 G., 6,41 B.

Pest, 4. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 7,89 G., 7,90 B., per Mai-Juni 7,86 G., 7,87 B. Herbstweizen 7,41 G., 7,42 B. Roggen per Frühjahr 6,56 G., 6,57 B. Hafer per Frühjahr 5,98 G., 6,00 B. Mais per Mai-Juni 3,84 G., 3,85 B. Raps per August-September 11,05 G., 11,15 B. — Wetter: Schön.

London, 4. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. — Sh. — d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 10 d.

Glasgow, 4. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 9½ d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Februar. Heute Mittag 12¼ Uhr empfing der Kaiser den russischen Obersten Nepokoitschitzki und wohnte darauf im Lustgarten der feierlichen Uebergabe der dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment vom Zaren verliehenen 4 neuen Fahnenbänder bei. Darauf fand im königlichen Schlosse eine Frühstückstafel zu etwa 90 Gedecken statt, der u. A. Prinz Friedrich Leopold, der Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, der russische Oberst Nepokoitschitzki, und der kaiserlich russische Marine-Attaché beiwohnten. An der Frühstückstafel sa der russische Oberst Nepokoitschitzki zur Rechten des Kaisers.

— Zu der heutigen Ueberreichung der Fahnenbänder an das Alexander-Garde-Grenadier-Regiment ist noch hinzuzufügen, daß der russische Oberst Nepokoitschitzki eine Ansprache hielt, in welcher er sich des Auftrags seines Monarchen entledigte. Der Regimentskommandeur Oberst v. Moltke dankte für die Auszeichnung und brachte ein dreimaliges Hurrah auf den Zaren aus, wobei die Musik die russische Nationalhymne spielte. Der Kaiser reichte sodann dem russischen Oberst Nepokoitschitzki die Hand und sprach seinen besonderen Dank für die Verleihung der Fahnenbänder aus.

Berlin, 4. Februar. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Frühstückstafel brachte der Kaiser einen Toast auf den Zaren aus und dankte für die Ehrung, welche der Zar seinem Alexander-Garde-Regiment durch die Verleihung der Fahnenbänder erwiesen, und erinnerte an die Tage in Breslau, als der Zar seine Fahnen in Breslau einführte. Der Flügeladjutant Oberst Nepokoitschitzki erwiderte mit der Versicherung, daß er getreulich die gnädigen Worte des Kaisers seinem Herrn mittheilen werde.

— Die Meldung, daß der Kaiser am 20. d. M. eine Hörnerschlittenfahrt im Riesengebirge unternehmen werden, ist erfunden.

— Wie wir soeben erfahren, hat Herr von Manteuffel angeblich wegen Geschäftsüberhäufung sein Amt als Vorsitzender der konservativen Fraktion niedergelegt. Zu seinem Nachfolger wurde Herr von Levetzow gewählt.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die Panzerschiffe zweiter Klasse „König Wilhelm", „Kaiser" und „Deutschland" aus der Liste der Panzerschiffe gestrichen und in die Liste der Kreuzer als Kreuzer erster Klasse übernommen werden.

— Aus Mühlenbesitzerkreisen wird dem Reichskanzler eine Gegenpetition gegen Herabsetzung des Ausbeuteverhältnisses für Exportmühlen unterbreitet werden. Für dieselbe werden zur Zeit in den betheiligten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands Unterschriften gesammelt.

— Die Privatklage des Schriftstellers von Lützow gegen den Redakteur Fürstenheim vom „Kl. Journal" wird am 11. Februar zur Verhandlung kommen.

— Dem Bureau des Herrenhauses ist ein Schreiben des Fürsten Bismarck zugegangen, worin derselbe mittheilt, er trete dem von der wirthschaftlichen Vereinigung des Herrenhauses angenommenen Antrag des Grafen Frankenberg (betreffend Margarine) bei.

— Der Entwurf einer neuen Seemannsordnung dürfte dem Bundesrath in diesen Tagen zugehen. Dem Entwurfe werden, wie die „Post" hört, auch die gutachtlichen Aeußerungen der betheiligten Handelskammern über einzelne wichtige Punkte beigefügt werden. Man nimmt an, daß sich der Reichstag mit dem Entwurf noch in der gegenwärtigen Tagung wird beschäftigen können.

Paris, 4. Februar. Der Prinz von Orleans ist heute nach Abessinien abgereist.

Rom, 4. Februar. Aus Cantazaro wird gemeldet, daß gelegentlich einer Leichenfeier, bei welcher gegen 100 Personen versammelt waren, der Fußboden einstürzte, wobei drei Frauen todt blieben und eine Anzahl Personen verletzt wurden.

London, 4. Februar. „Daily Telegraph" meldet aus Kairo, die englische Regierung habe bei der Ottomanbank einen Kredit eröffnet zwecks Erbauung einer Eisenbahn nach dem Sudan, um die Expedition dorthin besser bewerkstelligen zu können.

Aus Transvaal wird berichtet, der Präsident Krüger habe in einem Interview bezüglich der letzten Rede Chamberlains geäußert, dessen Ausführungen seien nur dazu angethan, die Spaltung zwischen den Holländern und den Eingeborenen noch zu vergrößern. Gegen einzelne Sätze der Rede müsse er lebhaft protestiren.

Petersburg, 4. Februar. Der auch bei anderen Kabinetten unternommene Versuch der Türkei, gegen die geheimen Berathungen der Botschafter über die türkischen inneren Angelegenheiten namens des Sultans Beschwerde zu führen, hat hier unumwundene Zurückweisung erfahren.

Oran, 4. Februar. In der Nähe des Artillerie-Schießplatzes fanden zwei Araber eine Granate, welche beim Oeffnen explodirte und die Leute in Stücke riß.

Wetteraussichten für Freitag, den 5. Februar.

Ruhig, theils heiter, theils neblig, etwas kälter, ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 3. Februar. **Elbe** bei Aussig — 0,38 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,48 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,90 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,80 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,08 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,74 Meter, Unterpegel — 0,63 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,42 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,84 Meter. — **Weichsel** bei Thorn — Meter. **Warthe** bei Posen + 0,58 Meter. — Am 2. Februar: **Netze** bei Usch + 1,02 Meter.

Berlin, den 4. Februar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch. R.-Anl.	4%	104,60B
do.	3½%	104,40b
do.	3%	98 60B
Pr. Consl. Anl.	4%	104,60B
do.	3½%	104,40B
do.	3%	99,10B
P. St. Schld.	3½%	100,40b
Berl. St.-O.	3½%	101,40G
do. n.	3½%	101,60G
Pom. Pr.-A.	3½%	101,00G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	101,25b
Wstp. P.-A.	3½%	101,25G
Berl. Pfdbr.	5%	120,50b
do.	4½%	114,75G
do.	4%	113,10G
do.	3½%	104,50b
Kur- u. Nm.	3½%	101,20G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
	3½%	101,20b
	3%	94,10bG
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,70B
Pomm. do.	3½%	100,75b
do.	4%	—,—
do.	3%	94,50b
Posensche do.	4%	102,70G
do.	3½%	100,40G
Westf. Pfbr.	4%	102,50B
do.	3½%	—,—
Wstp. rttsch.	3½%	100,60G
Kur- u. Nm.	4%	105,50B
Lauenb. Rb.	4%	105 50B
Pomm. do.	4%	105,50B
do.	3½%	101 40G
Posensche do.	4%	105,50B
Preuß. do.	4%	105,50B
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,50B
Sächs. do.	4%	105 50B
Schles. do.	4%	105,40B
Schl.-Holst.	4%	105 60B
Bad. Esb.-A.	4%	——
Baier. Anl.	4%	103,20bG
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,00G
Hmb. Rente	3½%	105,40G
do. amort. Staats-A.	3½%	101,20bB
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,30G
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,10b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—
L. u. W. 125	—,—
Berl. Leb. 190	—,—
Colonia 400	—,—
Concordia 51	—,—
Elberf. F. 240	—,—
Germania 451	—,—
Mgd. Feuer. 240	—,—
do. Rückv. 45	—,—
Preuß. Leb. 42	—,—
Preuß. Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	62,70b
Buk. St.-A.	5%	101,00bB
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	39,75b
Ital. Rente	4%	92,00G
Mexik. Anl.	6%	98,00B
do. 20 L. St.	6%	98,90b
Newyork Gld.	6%	108,80bG
Oest. Pp.-R.	4⅕%	102,25B
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	102 60G
do. 250 54	4⅕%	171,00b
do. 60er Loose	4%	150,80G
do. 64er Loose	—	327,90b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,90b
	5%	103,40b
Oest. Gd.-R.	4%	105,20bG
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	101 20bB
R. co. A. 80	5%	103 30bB
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	194,00b
do. 66	5%	184,00G
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	20,30b
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,40B
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	104 00bG
do. 4 abg.	3½%	104,00bG
do. 5 abg.	3½%	99,20G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	11[illegible],10G
do.	4%	101,[illegible]bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG
Pr. B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	116 00G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,10G
do. Ser. 8, 9	4%	101,60bG
Pr. B. Cr. Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,70G
do.	3½%	99,80G
do. Com.-O.	3½%	99,60bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,00bG
do. (rz. 100)	3½%	98,50bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00bG
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	108,40bG
do. (rz. 110)	4%	106,10G
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	131,00bB
Boch. Bw. A.	—	95,25bG
do. Gußst.	4%	166 70bB
Bonifac.	0	126,50bG
Donnersm.	6%	155,00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	51 50G
Gelsenkch.	6%	173 10b
Hark. Bgw.	0	48,00G
Hibernia	5½%	181,00bG
Hörd. Bgw.	0	10,80bG
do. conv.	0	14,20G
do. St.-Pr.	0	46,25G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	170 75bG
Louise Tiefb.	0	101 5[illegible]bG
Mk.-Wstf.	6	110,00G
Oberschles.	1%	98,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,80bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	——
Gal. C. Ldw.	4%	100,40b
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	——
Jelez-Orel	5%	——
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,75G
Koslow-Woronesch gar.	4%	102,20bG
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	102,00bG
Kursk-Kiew gar.	4%	103,00B
Mosc. Rjäs.	4%	—,—
do. Smol	5%	104 50bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	102,30b
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	——
Wladikawk.	4%	103,40G
Zarsk. Selo	5%	101,75G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,75b
Marienburg-Mlawka	5%	124,90bG
Ostpreußische Südbahn	5%	126,25bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	58,25bG
Frkf.-Güth.	4%	101,25bG
Lüb.-Büch.	4%	158,00b
Mainz-Ludwigshafen	4%	119,60b
Marienburg-Mlawka	4%	92,75b
Mck. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,60G
Ostp. Südb.	4%	94,40b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	66,80G
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	110 20bG
Gotthardb.	4%	169,50b
It. Mittmb.	4%	96,25b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	39,80b
Warsch.-Tr.	5%	——
do. Wien	4%	271,60b

Industrie-Papiere.

Bredow Zuckerfabr.	3%	61,1[illegible]G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	——
Leopoldshall	3½%	90,20bG
Oranienburg	6%	157,25G
do. St.-Pr.	6%	157,00bG
Schering	15%	252,10bG
Staßfurter	11	182,50bG
Union	8%	120,00B
Brauerei Elysium	3%	——
Möller u. Holberg	0	1,60G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	——
St. Chamott-Fabrik	15%	303,45b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	95 50bG
Dessauer Gas	10%	208,50bG
Dynamite Trust	10%	204,00bB
Harb. Wien Gum.	20%	—,—
L. Löwe u. Co.	20	396,00bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	127,00G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	244,75bG
do. (Lüders)	8%	224,40bG
Hallesche	28%	428,10G
Hartmann	7	193,10bG
Pomm. conv.	4½%	115 50bG
Schwartzkopf	12½%	261 50bG
St. Vulc. L. B.	6%	183 75bG
Stöwer Fahrr.	—	199,00b
Norddeutscher Lloyd	0	114,10bG
Wilhelmshütte	4%	72,50bG
Siemens Glas	11%	202,00bB
Stett.-Bred. Cement	2½%	136,25bG
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	133,50G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	351,00bG
Stett. Elektr.-Werke	6%	169,25bG
Stett. Pferdebahn	3%	110,00b
N. Stett. D.-Comp	0%	69,90bB

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.

Bank f. Sprit u. Prod.	3¼%	67,60G
Berl. Cis. B.	4%	128,75b
do. Hdlsges.	4%	165,70b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,60bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	200,70b
Dtsch. Gen.	5%	122,10bG
Disc.-Com.	8%	211,75B
Dresd. B.	8%	160,50bG
Nationalb.	6½%	148,00bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	149,30bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	168,50bG
Reichsbank	6,26%	157,[illegible]0bB

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73b
Souvereigns	20,365b
20 Frcs.-Stücke	16,26b
Gold-Dollars	4,1825bG
Engl. Banknot.	20,41B
Franz. Banknot.	81,10b
Oesterr. Banknot.	170 45b
Russische Not.	216,70b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2½

Wechsel-Cours v. 4. Febr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,80b
do.	2 M.	2½%	168,25bG
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,90b
do.	2 M.	2½%	80,70b
London	8 T.	2 %	20,405b
do.	3 M.	2 %	20,335b
Paris	8 T.	2 %	81,05B
do.	2 M.	2 %	80,80B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,45bB
do.	2 M.	4 %	169,50b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,55b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,20G
Petersburg	8 T.	4½%	216 20b
do.	3 M.	4½%	213,75G

Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

25) Nachdruck verboten.

Dann zechten die drei Edlen trotz der sehr vorgerückten Stunde und trotz der immer mehr überhandnehmenden Bezechtheit vergnügt weiter und — genossen ihr Leben. — —

Sir Edward war von den erhaltenen Angaben urchaus befriedigt. Es störte ihn nicht, daß der Mann, von dem er sie erhalten, halb berauscht war. Gerade das bestärkte ihn noch in seinem Glauben an die Wahrhaftigkeit von Rick's Mittheilungen, wenn es dessen noch bedurft hätte, denn Kinder und Betrunkene reden die Wahrheit. Er dachte aber auch garnicht daran, daß es nicht wahr sein könne, was Rick Rawdon ihm gesagt hatte. Was man wünscht, das glaubt man bekanntlich gern, und so sah Sir Edward keinen Grund, weshalb ihn Rick belogen haben sollte. Er kannte ihn ja garnicht. Was hätte er für eine Ursache haben können, ihm etwas zu sagen, was nicht wahr war? Er war also von seinem Standpunkt aus überzeugt, daß er von seinem Onkel als Erbe der Herrschaft Leighton bezeichnet worden sei.

Wenige Tage später hatte er Gelegenheit, Miß Margot von seinen Forschungsresultaten in Kenntniß zu setzen. Sie hatte ihn nicht darnach gefragt, aber es schien ihm doch, als ob sie vor Ungeduld brenne, in dieser Angelegenheit Bescheid zu erhalten. Auch schien sie sich über die empfangenen Mittheilungen außerordentlich zu freuen. Ihre Augen lagen mit einem verzehrenden Feuer auf ihm und in der ersten Freude ihres Herzens gab sie ihm einen Kuß! Edward war wie berauscht davon, aber es war, als ob seit dieser Zeit ein anderer Geist in die jungen Leute gefahren sei. Besonders bei Margot blieb es nicht bei der Freude über die gemachten Entdeckungen. Ihre unruhige und ungeduldige Leidenschaftlichkeit begnügte sich nicht mit dem „einst werde ich“ — sie wollte jetzt oder doch möglichst bald sein und leben, was und wie sie es wünschte und erträumte. Jeder Tag, der ihr noch in ihrer gedrückten, armseligen Stellung, in der Geheimnißthuerei verging, erschien ihr wie ein Diebstahl an ihrem Leben. Dazu kam eine quälende Sorge und Angst, daß es dem alten Manne schließlich doch noch einmal einfallen könnte, sein Testament zu ändern. Den Grund zu dieser Besorgniß gab theils die Erzählung, die ihr Edward über seinen Besuch bei seiner Tante gegeben hatte, theils der Umstand, daß Mister Fogg von Foster und Fogg jetzt öfter des Abends zum Thee in Leighton-House am Strand erschien, angeblich um Geschäftssachen mit Lord Davis zu besprechen, wobei aber nie jemand anwesend sein durfte. Da galt es also auf der Hut sein und in der That wurde Miß Margot im Grübeln und Sinnen über diese Angelegenheiten mit der Zeit ganz finster und tiefsinnig. Oft fand sie Sir Edward in der Dämmerung in sich zusammengekauert, das Kinn in die Hand gestützt, das Auge düster und grübelnd starr in's Leere gerichtet.

Was hast Du? fragte er sie bei einer solchen Gelegenheit. Sie nannten sich jetzt Du, aber nur, wenn sie allein waren.

Dann stand sie hastig auf, wurde von einer plötzlichen Liebenswürdigkeit und schmeichelnden Glattheit erfaßt und sagte mit irgend einer kleinen Liebkosung:

Nichts, nichts. Habe keine Sorge. Ich bin etwas nervös. Das ist Alles. Bei Gott, das ist Alles, Ed.

Sir Edward zeigte sich dann beruhigt, aber flüchtig kam ihm doch plötzlich einmal die Frage in's Hirn: Was hat sie? Kann sie es nicht erwarten? Lebt ihr der alte Mann zu lange? Indessen trug er viel zuviel andere Geschichten im Kopfe, als daß er der Sache auf den Grund gehen konnte und hatte sie thatsächlich am nächsten Morgen, wenn er aus dem Klub kam — wo jetzt immer ziemlich hoch gespielt wurde — vergessen.

XI

Das ist ja die reinste Einsiedelei in der Goldfields-Bank-Company, Mister Rawdon, und das kommt davon, daß Sie nichts thun und nicht verstehen, Kunden heranzuziehen. Sie sind ein fauler Schlingel, Sir, und wenn Sie in Zukunft nicht bessere Geschäfte machen, so werde ich Sie mit Ihrem ganzen Verwaltungsrath, samt dem Direktorium zum Teufel jagen. Verstanden Sir? raisonnirte Mister Deviller.

Sir — — begann Mister Richard Rawdon mit verglasten und etwas stieren Augen seine Vertheidigung.

Halten Sie den Mund, Sir, unterbrach ihn Mister Deviller zornig, und schreiben Sie sich hinter die Ohren, was ich Ihnen gesagt habe. Ich will nicht, daß mein schwererworbenes Gold durch Sie im Weißen Herzen versoffen wird. Ich bin nicht so dumm wie Sie, Sir, verstanden?

Dieses kleine Stimmungsbild ereignete sich im Direktorialzimmer der Union-Goldfields-Company Limited, am Russel-Square und nachdem sich Mister Harry Deviller, der hier als Allgewaltiger herrschte, in dieser Weise Luft gemacht hatte, zog er unmuthig und übler Laune seinen Weg. Es war im Dunkelwerden, als er die Straße erreichte und in der Richtung nach der Blackfriars-Bridge weiterging. Er ging langsam, mit zusammengezogenen Augenbrauen und schlug mit dem Stock nach den Steinen, die im Wege lagen, als hätte er geglaubt, dadurch Mister Rawdon oder Mister Enshold eins auszuwischen. Er war in der That höchst unzufrieden über den Gang der Geschäfte in Reedfontein-Aktien, und während er in den ihm zugänglichen Zeitungen ausposaunen ließ, daß die Zeichnungen auf diese Aktien sechsundzwanzig Mal mehr betrügen, als überhaupt Aktien dieser Minen zur Verfügung waren, hatte er von den fünfzigtausend Stück, die er gedruckt, eine lächerliche Summe von einigen Dutzend wirklich verkauft. Woran lag das? Er selbst hatte nichts versäumt, sein Trauerspiel war richtig inscenirt, keine Kosten waren gespart, er hatte sogar tüchtig bluten müssen, denn die Zeitungen, die für ihn inserirten, die Makler, die für ihn Scheinverkäufe ausführten und all die kleinen Reklamemacher, die seine Unternehmungen herausschwadronirten, ließen sich tüchtig bezahlen. Er hatte gut gesäet und — nun blieb die Ernte aus! Was sollte das heißen? Waren die Dummen, die angeblich nicht alle werden, doch plötzlich alle geworden? Oder war von der wirklichen Beschaffenheit der Reedfontein-Minen etwas in's Publikum gedrungen? Hatte Jemand — „gepfiffen“? Es gab ja alle Zeit in der sogenannten Presse Leute, die das Gras wachsen hören. Noch vor Kurzem hatte er in einer solch albernen Zeitung eine Warnung für das Publikum vor dem Ankauf von Goldminen-Aktien gelesen, von denen, wie dort gesagt war, viele nicht das Papier werth seien, worauf sie gedruckt sind. Aber er wußte auch, daß solche Hornstöße in den Zeitungen, statt den Dummen die Augen zu öffnen, häufig ebenfalls für Börsenmanöver gehalten werden und erst recht zu kaufen veranlassen. Warum wurden denn nun gerade seine Reedfontein-Aktien nicht gekauft? Hatte er es nicht richtig gemacht? Er hatte die Aktien zum Pari-Kours, d. h. zu einem Pfund pro Stück am Markt offerirt und dann den Kours rasch auf ein Pfund vier Schillinge getrieben. Er konnte das leicht, weil er sie fast alle noch in Händen hatte. Er versicherte alle Tage und zu Jedermann, der es hören wollte, daß der Kours um das Doppelte steige, also ein „Bombengeschäft“ damit zu machen sei. Und doch nichts! Nichts, garnichts! Er hatte ganze Ballen von seinen „Reedfontein-Aktien“ in seiner Wohnung stehen und niemand wollte sie haben. Aergerlich schlug er wieder und heftiger mit seinem Stock nach einem Stein. Der Stock zerbrach. Das machte ihn auch nicht heiter.

Harry! hörte er plötzlich aus dem Dunkel herausrufen. Er wollte eben über die Brücke gehen. Im ersten Augenblick glaubte er, die Stimme käme aus der Themse herauf. Als er sich aber genauer darnach umsah, bemerkte er einen alten, schäbig gekleideten Mann, mit einem grauen, kurzstoppelichen Gefängnißbart, die Augenränder entzündet, die Lippen blau, die Hände, mit denen er den Rock über der Brust zusammenhielt, weil die Knöpfe abgerissen waren, zitternd und blau vor Frost. Ein gramdurchfurchtes, hungerleiderisches Zuchthäuslergesicht.

Mister Deviller wollte rasch vorüber.

Auch das noch, murmelte er unwillig.

Er kannte solche Scenen schon. In Folge seiner Karrière, die ja auch tief, tief unten im Schlamm der Nichtshaber, des Urweltselends begonnen, hatte er natürlich eine Menge Bekannte, die von damals her noch an ihm hängen geblieben waren, und diese Kerle tauchten nun, oft in den rabbiatesten Umständen, bald hier, bald dort vor ihm auf, wie Gespenster, bettelnd, hungernd, frierend, als ob sie ihm einen Vorwurf machen wollten, weil sie dumm gewesen.

Harry, ein Ertrinkender streckt die Hand nach Dir aus, jammerte der Kerl noch einmal mit einer Stimme, als wenn er schon halb ertrunken wäre.

Mister Deviller blieb stehen und sah sich den Mann an. Es war mittlerweile schon finster geworden, aber im Schein einer Straßenlaterne erkannte er ihn. Er wurde sichtlich betreten und etwas bleicher.

Du bist's, Paddington? Wo zum Henker kommst Du her, in diesem Aufzug? fragte Mister Deviller.

Direkt aus dem New-Gate-Gefängniß, Harry. Ich bin heute entlassen worden.

Teufel auch, aus dem New-Gate-Gefängniß? Na, ich danke. Schöne Gegend das, was, Paddington? spöttelte Mister Deviller und spukte aus.

Harry, Du solltest nicht so zu mir sprechen, meinte der Mann, der vielleicht nicht einmal so alt war, wie er aussah, und den Elend und Kummer gekrümmt, wieder mit einer wehmüthigen Stimme, Du weißt doch sehr gut, weshalb ich nach New-Gate kam. Eigentlich, Harry, nimm mir's nicht übel, aber es ist die Wahrheit, die ich jetzt spreche, eigentlich hoffte ich Dich dort wieder zu sehen, nicht hier und nicht so.

Bist Du verrückt geworden? Armer Paddy, auch das noch? Auch noch den Verstand verloren? Was soll ich im Newgate-Gefängniß? Habe ich falsch geschworen oder Du?

Lassen wir's gut sein, Harry. Ich habe Hunger. Ich muß essen. Das war schon damals mein Verbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Jahre wenden wir uns an die Bürger unserer Stadt mit der Bitte: Gewährt uns die Mittel, um die ärmsten Schulkinder der Stadt während der kalten Winterzeit mit warmem Mittag ssen versorgen zu können.

Die Redaktion dieses Blattes, sowie die Unterzeichneten sind bereit, Beiträge anzunehmen. Ueber die Verwendung derselben wird in alter Weise Rechnung gelegt werden.

Stettin, im Januar 1897.

Das Komitee für Ferienkolonieen und für Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister, Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Geheimer Sanitätsrath Dr. **Brand.** Kaufmann **Karl Friedrich Braun.** Stadtrath **Couvreur**, Pastor **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.** Ober-Regierungsrath **Schreiber.** Rektor **Schneider**, Kaufmann **Tresselt.** Chefredakteur **Wiemann.**

Verdingung von 13 Stück schweißeisernen Schiebethoren zum Eilgutschuppen am 20. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf schweißeiserne Schiebethore für Personenbahnhof Stettin“ an die **unterzeichnete Betriebs-Inspection, Bergstraße Nr. 16, 2 Tr.**, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. baar bezogen werden.

Stettin, den 3. Februar 1897.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Realschule zu Teterow i. M.

(Lateinlose höhere Bürgerschule.)

Das Reifezeugniß der Anstalt **berechtigt** zum **Einjähr.-Freiw. Militärdienst.** — Beginn des neuen Schuljahres am 27. April. Anmeldung und Prüfung neu aufzunehmender Schüler am Vormittage des 26. April im Schulhause. Näheres durch den Direktor.

Stettin, den 28. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Aus der Bramstedt-Stiftung soll ein Stipendium von jährlich 500 ℳ an eine unverheirathete Erzieherin, Musiklehrerin oder Lehrerin, welche an Privatschulen thätig gewesen ist, verliehen werden.

Bedingungen für die Verleihung sind:

1. die Benefiziaten müssen in Stettin oder in den Vorstädten oder Vororten der Stadt geboren und
2. mindestens 55 Jahre alt sein.

Außerhalb Stettin's Geborene dürfen an den Vortheilen der Stiftung nur theilnehmen, wenn sie ununterbrochen sechs Jahre lang in Stettin gelebt haben, hier in ihrem Berufe thätig gewesen sind und noch ihren Wohnsitz in Stettin oder dessen Vororten haben.

Ein Alter von 40 Jahren soll für die Verleihung genügen, wenn die Bewerberin durch Krankheit an eigener Erwerbsthätigkeit dauernd behindert ist.

Bewerbungen sind bis zum 13. Februar d. Js. einschließlich schriftlich bei uns einzureichen. Denselben sind die Taufscheine und die Atteste über diejenigen Thatsachen beizufügen, welche die Bewerberinnen zur Theilnahme an der Stiftung berechtigen.

Der Magistrat,
Bramstedt-Stiftungs-Deputation.

Kinder erhalten den ersten Unterricht nach leicht faßlicher Methode von einer erfahrenen Lehrerin.
Gefl. Adressen unter **Z. Z.** in der Expedition ds. Blattes, Kohlmarkt 10.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:

C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3,

zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.

Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 5. Februar, Abend 8 Uhr:
Herr Patentanwalt **Otto Sack** aus Leipzig:
Das Patent-, Gebrauchsmuster-, Waarenzeichen- und Musterschutzgesetz.

Schneider-Innung.

Die Mitglieder der Krankenkasse ersuchen wir um Zahlung der rückständigen Beiträge pro 1896.

Der Vorstand.



Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 7. Februar, Abends von 6½ Uhr ab im großen Saale des evangelischen Vereinshauses: **Patriotischer Familien-Abend.** Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Stettiner Kriegerverein.

Sonntag, den 7. d. Mts., Nachm. 3 Uhr im Deutschen Garten: „**Appell**“ und Aufnahme neuer Kameraden. Einer ganz wichtigen Besprechung halber bitten wir die Kameraden, recht **pünktlich** und **zahlreich** zu erscheinen.

Der Vorstand.

Leihhaus-Auktion

im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.

Unter Beobachtung der §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes verkaufe ich am **Donnerstag**, den 25. Februar, Vorm. 10 Uhr, durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Lehmann** die bei mir verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., in öffentlicher Auktion gegen Baarzahlung. Der Ueberschuß ist vom 27. Februar bis 13. März bei mir, später von der hiesigen Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben.

Die Pfandscheinnummern der zu verkaufenden Pfänder folgen lassend, mache ich darauf aufmerksam, daß diese Pfänder bis zum Auktionstage eingelöst oder verzinst werden können.

2692 2700 2 8 33 35 39 55 68 75 78 79 85 98 2800 22 39 50 53 62 71 86 87 2924 31 35 49 65 78 91 95 96 97 3016 25 29 55 64 79 88 93 97 3100 29 30 64 66 76 3213 27 32 42 67 3303 22 89 3409 24 29 30 32 59 66 78 97 3500 24 52 62 89 3612 14 34 41 3707 18 60 84 85 3802 9 10 17 22 58 3900 14 19 40 74 4037 45 52 53 55 57 61 72 89 93 97 98 4101 5 37 41 50 52 58 72 4200 1 15 22 24 25 38 43 57 62 64 72 76 4307 9 16 33 38 56 63 65.

A. Steinhardt.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, Bismarckpl., 7 Zim., hochherrsch. Wohn., sogl. o. z. 1. 4. zu verm. Näh. 1 Tr. r.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Friedrich-Karlstr. 6, herrschaftl. Wohnung von 6 Zim., Balk., Zubeh. per 1. 4. 97.
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Elisabethst. 19, h. W. v. 5 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5
Grabowerstr. 5, 5 Zim., Balkon, Badestube, Mädchenst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. z. v.
Frauenstr. 45, Comtoir event. **Laden** mit Böden, Remise, Keller und eine **Wohnung** von 5 Zimmern, im Ganzen oder getheilt, per 1. April resp. 1. Juli cr. zu vermiethen. **J. G. Weiss.**
Kronenhofstr. 21, m. Badestb., v. Nebenraum ev. Pferdest. d. **Köhnke**, Kirchplatz 2.
Klosterstr. 2/3, mit Kab. sof. od. z. 1. 4. 97 durch **Köhnke**, Kirchplatz 2.
Lindenstraße 8, Ecke der Wilhelmstraße, 1. Etage über Entresol, 5 gr. herrsch. Zim. m. Bade- u. Mädchenstb. 2c. **billig** z. 1. 4. 97.
Saunierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof l.

4 Stuben.

Bellevuestr. 16, 4 Stub. u. Zub. z. 1. April zu v.
Bugenhagenstr. 19, mit Kab., Badestube zum 1. 4. 97. Näh. Sout.
Grabow a. O., Breitestr. 8, v., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Elisabethstr 19, h. W. v. 4 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5.
Karlstr.-Ecke, Wilhelmstr. 17, 4 Zimmer u. Kabinet z. 1. April zu verm. N. II l.
Kronprinzenst. 12, I, Bdst., r. Z., Grtb. sof. o. sp. N. p. r.
Oberwiek 73, p., Badest., Balk. u. Zub. z. 1. 4. 97.
Brutzstr. 8, W. v. 4 Stb. u. Zub. z. 1. April zu verm.

3 Stuben.

Bollwerk 37. mit Kab.. 39—45 ℳ Näh. III.
Gr. Domstr. 19, III, m. Kab., Küche z. 1. 4. zu verm.
Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97 N. p.
Zum 1. März ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zub. zu verm. Näh. Fuhrstr. 16, II.
Falkenwalderstr. 106, 3 Zim. m. Zubehör z. 1. 4. 97 zu verm. Näh. part. l.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Seitenh., Wohn. v. 2 Stub., Klos. u. Zubeh. sogl. zu v. Näh. Vrdh. III.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2. 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Deutschestr. 18, Eg. Blücherst. 1 r. 2 Stb., Kab., Entr., Kch. u. Kell., III, 1. 4. 288 ℳ
Giesebrechtst. 8, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.
Wilhelmstr. 1, Hof, 2 Stuben, Kammer, Küche z. 1. März zu verm. Näh. Vrdh. p.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 19/20, 1 frdl. Vorderw. zu v. Näh. H. p.
Hagenst. 4, kl. Lb. m. W. f. 36 ℳ z. 1. 4. u. e. W. f. 16,50.
Schiffbaulastadie 16, eine Wohnung v. Stube, Kam., Küche u. Wasserl. zu 18 ℳ zu v.

1 Stube.

Turnerstr. 42, eine leere Stube.
Fortpreußen 12, Stb., Kch. u. Zub. zu verm. Pr. 7,70 ℳ Näheres Nr. 13 unten rechts.

Kellerwohnungen.

Grabow a./O., Breitestr. 8, z. 1. März. Pr. 9 ℳ

Möblirte Stuben.

Kurfürstenst. 6, III., 1 o. 2 fr. mbl. Zim. a. 1 H. sof. o. sp.

Schlafstellen.

Breitestr. 16, Vrdh. II, 1 j. Mann f. g. Schlafstelle
König-Alberstr. 1, H. p. l., 1 ordtl. Mann f. Schlafst
Louisenstr. 22, vorn 3 Tr., 1—2 junge Leute finden freundliche Schlafstelle.

Läden.

Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.

Pölitzerstr. 42, ein Laden nebst Wohn., worin sich ein Papiergeschäft befindet, ist für jedes Geschäft passend, zu verm. **E. Krüger.**
Neuestr. 5b I, 1 kl. Haus-Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller zu verm. Preis 30 ℳ

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Karl Abs [Greifswald].
Gestorben: Frau Wilhelmine Witzke geb. Kohlmeier [Meyringen]. Frau Dorothea Heyden geb. Wollatz [Ducherow]. Frau Friederike Otto geb. Meier [Sarnow]. Herr Carl Schneider [Fürstenberg a. O.]. Herr Martin Krüger [Swinemünde]. Herr August Zahr [Pasewalk].

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Sprechstd. 9-10, 4-5.
Arzt f. **Brustkrankheit.** **Giesebrechtstr. 8, I.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige ich mein seit 15 Jahren mit **sehr gutem Erfolge** geführtes und mit allen Neuheiten der Saison versehenes

Putz-, Passementerie- u. Weißwaaren-Geschäft

unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen.
Laden und Wohnräume sind noch auf 3¾ Jahre für fest gemiethet.
Reflektanten bitte mit mir in Unterhandlung zu treten. Frau **A. Voss, Tribsees.**

Familienverhältnisse halber soll ein altrenommirtes in **bester Geschäftsgegend** gelegenes

Colonialwaaren-, Destillations- u. Eisenwaarengeschäft,

in einer an Eisenbahn und Wasserstraße gelegenen Provinzialstadt Hinterpommerns, unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Die zum Betriebe des Geschäfts gehörigen Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande.
Offerten unter **J. F. 7188** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Haus mit 4 Wohnungen, 2 Morgen Acker, einem Garten mit ca. 80 tragbaren Obstbäumen ist krankheitshalber sofort preiswerth zu verk. **P. Gueffroy, Löcknitz.**

Am 16. Februar 1897 ist es 400 Jahre her, daß **Melanchthon** geboren ward. Da ist es wohl jedem ein Bedürfniß, sich über das Leben und die umfassende Wirksamkeit dieses überaus bedeutenden Mannes zu orientiren. Wir empfehlen zu diesem Zwecke

J. Hildebrandt,
Philipp Melanchthon.
Sein Leben und Wirken.
Für die Gebildeten aller Stände.
Preis 50 ₰.
Verlag v. **R. Grassmann,**
Stettin, Kirchplatz 3.

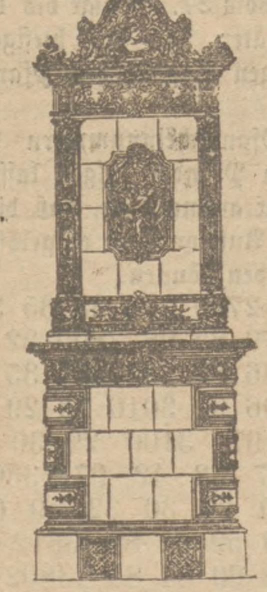
ASTHMA und KATARRH
bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken : fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf : 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.

Blut-Apfelsinen,

Ia. Postkorb 32—36 St., Mark **3,20** portofrei, versendet gegen Nachnahme
Valentin Wiegele, Triest.



Ofenfabrik Victoria

bei **Fürstenwalde (Spree)**
offerirt
Oefen: weiß von 40—46 Mk.
„ couleurt „ 36—42 Mk.

Feinste Harz-Käse,

äußerst fein, fett und pikant, 100 Stück franko 3,50 Mark versendet gegen Nachnahme
Carl Rienäcker, Stiege im Harz.

NEU! **S. Roeder's** NEU!



sehr **kräftige** und **ausdauernde,** für **jede Hand passende** Schreibfeder in drei Spitzenbreiten. — Proben **überall** erhältlich.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Gänsefedern,

zumeist von großen weißen Gänsen stammend, nur kleine Federn und Daunen, Pfd. 2 Mk. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werden, 1,50. Gerissene Federn grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3, 3,50 Mk. p. Pfd. Jede Waare wird in meiner Fabrik sauber gereinigt, daher vollkommen trocken, klar und staubfrei. Garantie: Zurücknahme.
Krohn, Lehrer a. D., **Altreetz** (Oderbruch).

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 **versch. überseeische** 2,50 ℳ, 120 **bessere europäische** 2,50 ℳ bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

---

1 Winter-Paletot, für großen Herrn passend, bill. zu verkaufen Gr. Wollweberstr. Nr. 63, v. 3 Tr.

Stettiner Stahlquelle

Sicheres Heilmittel bei chronischem Durchfall.

Photographie-Albums
mit Musik,
Dedikationsalbums,
Prachtalbums

in Leder und Plüsch empfiehlt in reichster Auswahl zu 10 bis 80 Mark per Stück

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4.



Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1897 über
Pflanzen und Samen jeglicher Art
sind erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.
Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.



---

8 Tage zur Probe!



Halbe natürliche Grösse der Scheere!

sendet die **Stahlwaarenfabrik** von **Gebrüder Rauh** in **Gräfrath** bei **Solingen** dem Einsender dieser Annonce 1 Stück Deutsche Kaiserscheere Nr. 507, 6 Zoll lang, hochfein vernickelt und vergoldet. Prima Waare. Besteller verpflichtet sich, den Betrag von **1 Mk.** binnen obiger Frist einzusenden oder die Scheere unfrankirt zurückzuschicken.

Ort u. Datum (deutlich). **Name und Stand** (deutlich).

Reichhaltig illustrirtes Preis-Musterbuch mit ca. 400 Abbildungen versenden umsonst u. portofrei. Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung. Zahlreiche lobende Anerkennungen.

Okic's Wörishofener
Tormentill-Seife
ist nach übereinstimmender Aussage von Chemikern, Aerzten und Laien
die beste Seife der Gegenwart,
sie ist **hautreinigend und heilwirkend.**
Niederlagen werden allerorten errichtet. — Reisende und Platzvertreter unter sehr günstigen Bedingungen angestellt.
Für **Stettin** und Umgebung wird ein **General-Vertreter** gesucht.
Offerte an Redakteur Okic in Wörishofen, Bayern.

Haupt-Agentur mit grossem Incasso ist von einer renommirten Versicherungs-Gesellschaft anderweit zu vergeben. Acquisitorisch begabte und kautionsfähige Herren wollen Lebenslauf einsenden sub S. L. 1800 an G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.



Nur 9½ Mark! kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von

Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschen Bahnstation. Man verlange Preisl. No. 67 über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleitung gratis und franko von
J. Rustein, Drahtwaarenfabr., Ruhrort a. Rh.

Ledertaschen, Brieftaschen, Couverttaschen, Actentaschen, Notenmappen u. Notenrollen.
Portemonnaies

in Seehund-, Kalb-, echt Juchten-, Krokodil- und Rindleder in größter Auswahl
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Wellblech.

Ungefähr 100—140 qm altes Wellblech werden zu kaufen gesucht. Offerten an **M. Maskow,** Maurermeister, Bredow, Wilhelmstr. 4.

Für mein
Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft
suche ich zum 1. April cr. einen **branchekundigen,** gewandten Verkäufer, der selbstständiger **Dekorateur** sein muß.
Otto Kraftmeier, Danzig.

Ein junges Mädchen,

welches die feine Damenschneiderei unentgeltlich erlernen will, kann sich melden
Hohenzollernstr. 64, vorn 2 Tr. r.

Eleganter Maskenanzug billig zu vermiethen Lindenstr. 12, 3 Tr. r.

Mark 5—30

täglichen Nebenverdienst können solide Personen aller Stände durch die Vertretung eines älteren Bankhauses (keine Loose) erzielen; Fachkenntniß nicht erforderlich. Offert. Za. 102 Berlin Postamt 61.

Laden-Vermiethung.

In **Prenzlau,** Stadt von 20,000 Einwohnern mit sehr guter Umgegend, ist in einem neugebauten Hause in der Hauptgeschäftsgegend ein **schöner Laden** mit **zwei großen Schaufenstern,** alles der Neuzeit eingerichtet, für jedes Geschäft passend, per bald oder später zu vermiethen. Offerten unter **H. J. 300** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Für Stettin und Umgegend

wird gewandten Herren aus allen Berufskreisen müheloser und anständiger Nebenverdienst nachgewiesen.
Bei geschickter und einigermaßen erfolgreicher Thätigkeit werden feste Bezüge gewährt. Off. u. **A. Z.** Expedition ds. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Herren-Maske (Zwerg) zu verleih. Rosengarten 63, Lad.

Knopflöcher in Westen werden mit d. Maschine schnell u. sauber geschürzt Stoltingstr. 97, r. Sth. 3 Tr. l.

Centralhallen-Theater.

Das elektrische amerikanische
Schönheits-Quintett.
The 5 Reyval's,
Corty und Rettle, urkomische Parodisten.
The Urma-Trio, Hochturnerinnen.
Idalia, Erminie u. Henriette, Drahtseil-Künstlerinnen.
Paul Petras, Gentleman-Jongleur.
Little Hetty, engl. Miniatur-Soubrette.
Paul u. Virginia, Duettisten fin de siècle.
Galway-Trio, musikal. Excentrics.
Signorina Ulberti, Transformations-Tänzerin.
Magarete Candler, excellente Soubrette.
Bons giltig. Kasse 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Centralhallen-Tunnel.

Täglich von halb 8 Uhr bis 12 Uhr Concert der
Original Wiener Damen-Kapelle
(6 Damen, 2 Herren).
Lina Schmitz-Bechner.
Entree 10 Pfg. Vorstellungsbesucher **frei.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 5. Februar 1897:
130. Abonnements-Vorstellung. Serie II, weiß.
Letztes Gastspiel des Herrn
Heinrich Bötel
vom Stadttheater in Hamburg.
Die weisse Dame. Oper in 3 Akten v. Boieldieu.
George Brown — — — — **H. Bötel** a. G.
Sonnabend: Bei kleinen Preisen. Parquet 1 Mark.
Wider den Kurfürsten.

Bellevue-Theater.

Freitag: Gewöhnliche Preise. **Bons ungiltig.**
3. Gastspiel des **„fliegenden Ballets".**
Hierzu: **Ein gemachter Mann.**
Sonnabend: Gewöhnliche Preise. Bons giltig. Zum 18. Male: **König Heinrich.**
Papst Gregor — — — — **Dir. L. Resemann.**
Sonntag Nachmittag: Der Tugendheld.
Abends 7½ Uhr: „Goldfische."
Pöchlaar-Benzberg — — — Dir. L. Resemann.
Dazu:
Das fliegende Ballet.
Im Concert-Saal: Großes Concert und Vorführung der **lebenden Riesen-Photographien** durch **Edison's Kinematographen.** Entree 25 ₰. Schülervorstellungen täglich von 5—6 Uhr. Entree 10 ₰. **Theaterbesucher frei.**

Concordia-Theater.

Direktion: Frau A. Schirmeister.
I. Variété-Bühne Stettin's.
Freitag, den 5. Februar: **Grosse Specialitäten-Vorstellung.** Nur Künstler 1. Ranges. Steigernd. Lacherfolg. Herr August Geldner. Schlager a. Schlager. Nur noch einige Vorstellungen: Bellatzer-Truppe. Anfang 8 Uhr. Kleine Preise. Morgen Sonnabend: **Extra-Familien-Vorstellung.** Nachdem: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**

Hypotheken-Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis ⅔ **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis 60 % auf **städtische und industrielle** Grundstücke, auch nach Badeörtern, ebenso **Baugelder** offerire bei 3½—4 % Zinsen zur I. Stelle, 4—4½ % zur II. Stelle.
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft,
Stettin, Bismarckstraße 23.

Geld von 20 Mark bis 3000 Mark an sichere Personen durch **Schlesisches Kredit- u. Hypotheken-Bankgeschäft Korallus Breslau.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Vom 1. Oktober 1896 ab.

Abgang von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Kolberg, Stolp	Persz.	2,41	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	„	3,42	„
Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Stolp, Danzig	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Ebersw., Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,31	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg	„	6,36	„
Greifenhagen	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen	„	9,21	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin	„	10,50	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Colberg, Danzig	Schnellz.	10,52	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	11,14	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	1,35	Nchm.
Stargard,	„	1,50	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,15	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen Küstrin, Reppen, Rothenburg, Breslau,	Persz.	2,21	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,35	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,55	„
Pasewalk, Ueckermünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck	Persz.	4,24	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	5,45	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow	„	5,47	„
Podejuch	„	6,10	„
Altdamm, Stargard, Stolp, Colberg	„	6,37	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	„	7,45	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg	„	7,47	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,—	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,51	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard	„	2,5	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O, Freienwalde	„	2,31	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,20	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,22	„
Angermünde (Werktagzug)	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug)	Gem. Z.	7,43	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt,	Persz.	9,8	Vorm.
Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Malchin	„	9,9	„
Greifenhagen	„	9,12	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow	„	10,1	„
Stolp, Kolberg, Kreuz, Pyritz, Stargard	Persz.	10,23	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,42	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	1,15	Nchm.
Kreuz, Stargard, Breslau	„	1,21	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,40	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	„	2,4	„
Danzig, Stolp, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz,	„	3,45	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	4,—	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	„	5,32	Abds.
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg N./M.	„	5,58	„
Berlin, Eberswalde, Angerm., Freienw.	„	6,24	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,31	„
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	6,50	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm	„	9,26	„
Danzig, Kreuz, Stolp, Kolberg, Pyritz, Stargard	„	9,50	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,35	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„